

Wilhelm Rotthaus

# **Suizidhandlungen von Kindern und Jugendlichen**

2017

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Rolf Arnold (Kaiserslautern)  
Prof. Dr. Dirk Baecker (Witten/Herdecke)  
Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)  
Prof. Dr. Jörg Fengler (Köln)  
Dr. Barbara Heitger (Wien)  
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Merseburg)  
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)  
Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)  
Prof. Dr. Heiko Kleve (Potsdam)  
Dr. Roswita Königswieser (Wien)  
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)  
Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)  
Tom Levold (Köln)  
Dr. Kurt Ludewig (Münster)  
Dr. Burkhard Peter (München)  
Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)  
Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)

Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)  
Dr. Wilhelm Rotthaus (Bergheim bei Köln)  
Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten/Herdecke)  
Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)  
Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)  
Jakob R. Schneider (München)  
Prof. Dr. Jochen Schweitzer (Heidelberg)  
Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)  
Dr. Therese Steiner (Embrach)  
Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin (Heidelberg)  
Karsten Trebesch (Berlin)  
Bernhard Trenkle (Rottweil)  
Prof. Dr. Sigrd Tschöpe-Scheffler (Köln)  
Prof. Dr. Reinhard Voß (Koblenz)  
Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)  
Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)  
Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)

Reihe »Störungen systemisch behandeln«, Band 7  
hrsg. von Hans Lieb und Wilhelm Rotthaus  
Reihendesign: Uwe Göbel  
Umschlag und Satz: Heinrich Eiermann  
Printed in Germany  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck



Erste Auflage, 2017  
ISBN 978-3-8497-0152-9 (Printausgabe)  
ISBN 978-3-8497-8052-4 (ePUB)  
ISBN 978-3-8497-8053-1 (PDF)  
© 2017 Carl-Auer-Systeme Verlag  
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg  
Alle Rechte vorbehalten



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren  
und zum Verlag finden Sie unter: [www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de).

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten  
aus der Vangerowstraße haben, können Sie unter  
<http://www.carl-auer.de/newsletter> den Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH  
Vangerowstraße 14 · 69115 Heidelberg  
Tel. +49 6221 6438-0 · Fax +49 6221 6438-22  
[www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de)

# Inhalt

<b>Vorwort der Herausgeber</b>	<b>9</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>11</b>
<b>2 Suizid</b>	<b>14</b>
2.1 Suizid – eine Herausforderung an die Gesellschaft und jeden Einzelnen .	14
2.2 Die Geschichte des Suizids . . . . .	16
2.2.1 Die Bewertung des Suizids im Laufe von zweieinhalb Jahrtausenden . . . .	16
2.2.2 Die Häufigkeit des Suizids im Verlauf der Geschichte. . . . .	19
<b>3 Suizidverhalten von Kindern und Jugendlichen</b>	<b>22</b>
3.1 Begriffliche Klärung. . . . .	22
3.2 Todeswunsch und Wunsch nach Veränderung der Umwelt. . . . .	26
3.3 Häufigkeit. . . . .	28
3.4 Geschlecht und Suizid . . . . .	30
3.5 Abschiedsbriefe . . . . .	32
<b>4 Risiko- und Schutzfaktoren für das Auftreten von Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen</b>	<b>36</b>
4.1 Ein ökologisches Risikofaktorenmodell . . . . .	36
4.2 Selbstverletzung und Suizidalität . . . . .	37
4.3 Homosexualität und Suizidalität . . . . .	40
4.4 Sucht und Suizidalität . . . . .	42
4.5 Der Einfluss von Suggestion und Nachahmung. . . . .	44
4.5.1 Der sogenannte Werther-Effekt . . . . .	44
4.5.2 Lernen am Modell und Nachahmung . . . . .	47
4.5.3 Doppelsuizide und Mehrfachsuizide . . . . .	49
4.5.4 Die Bedeutung von Suizidforen im Internet . . . . .	50
4.6 Schutzfaktoren bei widerstandsfähigen Kindern und Jugendlichen . . . . .	52
<b>5 Anregungen für eine hilfreiche Haltung der Therapeutin gegenüber Kindern und Jugendlichen in einer suizidalen Krise</b>	<b>58</b>
5.1 Ein Bewusstsein für eigene Ängste vor Tod und Selbsttötung . . . . .	58
5.2 Die eigene Entschiedenheit für das Leben . . . . .	60
5.3 Ein Wissen um die eigene Kompetenz . . . . .	61
5.4 Eine bescheidene Selbstgewissheit der Therapeutin . . . . .	61

5.5	Sensibilität für Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse . . . . .	62
5.6	Eine Haltung der Allparteilichkeit gegenüber dem Kind oder Jugendlichen und seinen Angehörigen . . . . .	63
5.7	Moralische und rechtliche Überzeugungen der Therapeutin . . . . .	64
5.8	Die Bedeutung des eigenen Arbeitskontextes . . . . .	66
5.9	Folgen einer Entscheidung zur stationären Einweisung . . . . .	67
5.10	Selbstvergewisserung nach Suizid eines Kindes oder Jugendlichen . . . . .	68
<b>6</b>	<b>Störungsverständnisse auf der Basis von Soziologie, Psychoanalyse und Lerntheorie</b>	<b>69</b>
6.1	Soziologisches Störungsverständnis . . . . .	69
6.2	Psychoanalytisches Störungsverständnis . . . . .	71
6.3	Das Konzept der »erlernten Hilflosigkeit« . . . . .	72
<b>7</b>	<b>Exkurs: Eine kleine Geschichte des Individuums</b>	<b>75</b>
7.1	Das Menschenbild bis zum Ende des Mittelalters . . . . .	76
7.2	Die Erfindung des Individuums . . . . .	77
7.3	Der Mensch als Maß aller Dinge . . . . .	81
7.4	Perspektiven eines neuen Menschenbildes . . . . .	83
<b>8</b>	<b>Systemtherapeutisches Störungsverständnis</b>	<b>85</b>
8.1	Die Verortung suizidalen Denkens und Handelns im familiären Beziehungsgefüge . . . . .	85
8.2	Die Suizidhandlung als »cry for change« . . . . .	88
8.3	Familiäre Konstellationen und Suizidalität . . . . .	89
8.3.1	Rigidität und Erstarrung . . . . .	89
8.3.2	Familiengeheimnisse . . . . .	91
8.3.3	Symbiotische Verstrickung . . . . .	92
8.3.4	Chaos und emotionale Instabilität . . . . .	95
8.3.5	Diffusität von Zuständigkeit und Verantwortung . . . . .	96
8.3.6	Die tödliche Botschaft . . . . .	97
8.3.7	Die Alles-oder-nichts-Idee . . . . .	100
8.3.8	Schuld- und Verdienstkonten in Familien . . . . .	101
8.4	Die Bedeutung der Kompetenz- und Kontrollüberzeugung . . . . .	103
8.5	Krankheit als untauglicher Erklärungsansatz . . . . .	105
8.6	Suizid ist keine Impulshandlung . . . . .	108

<b>9</b>	<b>Erkennen und Einschätzen der Suizidalität</b>	<b>110</b>
9.1	Anzeichen einer Entwicklung zur Suizidalität . . . . .	110
9.1.1	Das präsuizidale Syndrom . . . . .	110
9.1.2	Stadienmodell der präsuizidalen Entwicklung . . . . .	112
9.1.3	Warnhinweise in der Zusammenfassung . . . . .	113
9.1.4	Der Teufelskreis der Kommunikation. . . . .	113
9.2	Merkmale akuter Suizidalität. . . . .	115
9.3	Therapeutisches Vorgehen in der suizidalen Krise . . . . .	117
9.3.1	Notfallpläne . . . . .	117
9.3.2	Non-Suizid-Vereinbarungen . . . . .	120
9.3.3	Jugendliche, die ihre Suizidwünsche und Suizidpläne nicht aufgeben . . .	126
9.4	Aussichtslosigkeit. . . . .	126
9.5	Unrecht und Ungerechtigkeit in der Welt . . . . .	128
9.6	Der Sinn des Lebens . . . . .	129
9.7	Suizid als Bestrafung . . . . .	129
9.8	Äußerung persönlicher Betroffenheit seitens der Therapeutin. . . . .	131
9.10	Inkompetenz-Erklärung der Therapeutin . . . . .	132
9.11	Indikation zur stationären Aufnahme . . . . .	132
<b>10</b>	<b>Systemische Therapie der Suizidhandlungen von Kindern und Jugendlichen</b>	<b>134</b>
10.1	Leitgedanken für die Arbeit der Therapeutin . . . . .	134
10.2	Leitgedanke 1: Der Jugendliche will sterben, zugleich aber auch leben. . .	136
10.3	Leitgedanke 2: Die suizidale Handlung ist in ihrem Bezug auf das relevante System zu verstehen . . . . .	140
10.4	Leitgedanke 3: Die suizidale Handlung ist ein »cry for change« . . . . .	144
10.5	Leitgedanke 4: Die Unterscheidung von aktuellem Suizidanlass und der basalen Suizidalität . . . . .	145
10.6	Das Gespräch zur Risikoeinschätzung mit dem Kind oder Jugendlichen . . .	146
10.6.1	Ansprechen des Verdachts auf Suizidalität . . . . .	146
10.6.2	Klärung von Anliegen, Ziel und Auftrag . . . . .	147
10.6.3	Rapport herstellen . . . . .	148
10.6.4	Exploration der familiären Situation und des erweiterten Kontextes . . . .	152
10.6.5	Erfragen der Ambivalenz . . . . .	153
10.7	Das Gespräch mit der Familie . . . . .	154
10.7.1	Die Notwendigkeit des Einbezugs der Familie . . . . .	154
10.7.2	Klärung von Anliegen, Ziel und Auftrag . . . . .	158

10.7.3 Die Frage nach der Ursache . . . . .	159
10.7.4 Die Einschätzung der Wiederholungsgefahr . . . . .	159
10.7.5 Die Ernsthaftigkeit der Suizidhandlung. . . . .	161
10.8 Die überflüssige Frage nach dem Warum . . . . .	161
10.9 Systemische Hypothesenbildung . . . . .	163
10.10 Lösungsorientierung - die wichtige Frage nach dem Wohin. . . . .	166
10.11 Ressourcenorientierung. . . . .	168
10.12 Rekontextualisierung . . . . .	171
10.13 Förderung des Kontrollerlebens . . . . .	174
10.14 Die Frage nach dem Sinn des Lebens . . . . .	176
10.15 Rigidität und Erstarrung . . . . .	178
10.16 Familiengeheimnisse . . . . .	183
10.17 Diffusität von Zuständigkeit und Verantwortung. . . . .	189
10.18 Die tödliche Botschaft . . . . .	192
10.19 Umgang mit Tod und Suizid in der Familiengeschichte . . . . .	195
10.20 Telearbeit . . . . .	200
10.21 Reflecting Team . . . . .	204
10.22 Genogrammarbeit . . . . .	206
10.23 Narrative Therapie: Das Entwickeln einer neuen, heilsamen Geschichte . . . . .	208
10.24 Dramatisierungen . . . . .	210
10.25 Gewaltloser Widerstand angesichts der Suiziddrohung. . . . .	213
10.26 Bindungsorientierte Familientherapie als ambulante Nachsorge für Jugendliche nach Suizidversuch. . . . .	216
10.27 Parents-CARE - ein (Präventions-)Programm für Eltern von Jugendlichen in einer suizidalen Krise. . . . .	220
<b>11 Stationäre Therapie</b>	<b>223</b>
<b>12 Amok</b>	<b>226</b>
<b>13 Medikamentöse Therapie</b>	<b>230</b>
<b>14 Schulbasierte Suizidprävention</b>	<b>232</b>
<b>Online-Material</b>	<b>235</b>
<b>Literatur</b>	<b>236</b>
<b>Über den Autor</b>	<b>246</b>